



Liebe Leser/innen,

wenn ich meinen Enkeln erzähle, wie ich früher als Kleinkind gelebt habe, dann sehe ich nur ungläubiges Staunen in ihren Augen.

Ich bin in Eitelborn, einer Gemeinde im damaligen Unterwesterwaldkreis aufgewachsen. Wir lebten mit Kühen, Schweinen und Hühnern zusammen, bei uns gab es damals noch einen Misthaufen im Hof und die Toilette hatte weder Wasserspülung noch gab es kalt-warmes Wasser.

Damals aber existierte – zumindest gefühlt - noch viel mehr Kleingeld als heute und der Pfennig war noch richtig etwas wert. Auch heute noch bücke ich mich immer nach jedem Cent, den ich auf der Straße finde und empfinde dies als Glück. Denn auch bei mir gilt das alte Sprichwort: „wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert“. Darin steckt die Erkenntnis, dass Großes, Bedeutendes meist aus einer Vielzahl von kleinen Dingen besteht. Oder wie es Heinz Rühmann einmal ausdrückte: „Lächeln ist das Kleingeld des Glücks.“

Was aber hat mir damals so gut gefallen? Keiner wollte heute zwar noch so leben, aber ich fühlte mich damals wohl.

Der kleine Wald in der Nähe unseres Hauses, wo wir Dorfkinder uns trafen und manchmal auch gegeneinander in „Banden“ um die besten Baumhäuser kämpften.

Oder die Kirmes (Kirchweihfest), das Highlight in unserem Dorf. Mein Opa kaufte uns Enkeln je eine große Schaumwaffel, die wir genüsslich verspeisten, während der Kirmesumzug an uns vorüberzog. Dann ging es aufs Karussell und schon war der Tag perfekt!

Haben Sie auch solch schöne Erinnerung an ihre Jugend oder an bestimmte Dinge, die Ihnen wichtig sind?

Astronaut Alexander Gerst nannte Pizza und den Geruch von Herbstwald, als man ihn fragte, was er im Weltall am meisten vermisst habe.

Die Amerikanerin Susan Sontag listete unter anderem Venedig, rohe Erbsen, große langhaarige Hunde, Dürer und Rolltreppen auf.

Vielleicht sollten wir alle einmal damit anfangen, unsere Lieblingsdinge zu notieren. Dinge, die uns wichtig sind und die wir überall hin mitnehmen würden.

Irgendjemand sagte mal, wir bestehen aus den Dingen und Sachen, die wir an uns heranlassen. Wenn man erst mal angefangen hat, die alle aufzulisten, ist die Welt plötzlich voller Lieblingsdinge und voll Entzücken.

Ich habe keine Ahnung, wofür oder wogegen das eine Therapie ist oder sein soll, aber es ist eine verdammt gute.